

baren Weine im Schloßkeller wurden verkauft, aus den silbernen Leuchtern und Geschirren der Jagdschlösser Münzen geprägt, diese Schlösser verpachtet. Dem verdienten Dandelmann gab der König seine volle Freiheit wieder und fragte ihn oft um Rat. Eine neue Zeit brach an. Von allen Unterthanen forderte er rastlose Thätigkeit, Ordnung in den Geschäften, Ehrbarkeit und Mäßigkeit, und er war ihnen in allem ein Muster. Alles sah er, um alles kümmerte er sich.

2. Die Landesverwaltung.

a. **Sorge für das Heer.** Als Leopold von Dessau den König bitten ließ, er möge ihn in seinen bisherigen Ämtern belassen, erwiderte dieser: „Saget dem Fürsten von Anhalt, daß ich der Finanzminister und Feldmarschall des Königs von Preußen bin; das wird den König von Preußen aufrecht erhalten.“ Die Mehrung des Heeres und der Staatseinnahmen, deren er für das Heer bedurfte, blieb auch seine Haupt Sorge. Er wußte wohl, daß das damals noch kleine und zerstückelte Preußen der Eifersucht neidischer Nachbarn gegenüber seine Selbständigkeit nur behaupten könne, wenn es seine Wehrkraft aufs höchste anspannte. Deshalb errichtete er schon im ersten Jahre seiner Regierung sieben neue Regimenter und vergrößerte das Heer nach und nach auf 83000 Mann; er führte auch als neue Truppe die Husaren ein, hob aber die Landmiliz auf. Alle Truppen waren gut bewaffnet und sauber gekleidet. Die bisherige Einrichtung, daß die Befehlshaber gegen Entschädigung für Beschaffung der Mannschaften sorgen mußten, wurde beibehalten; die Rekruten wurden in In- und Auslande angeworben. Später (1733) führte der König das Kantonsystem ein und stellte damit den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht auf. Jedem Regimente wurde ein Bezirk (Kanton) angewiesen, aus dem es seine Rekruten nehmen sollte; alle jungen Leute in Stadt und Land waren mit einigen Ausnahmen dienstpflchtig. So gewann man etwa die Hälfte der Rekruten aus Landeskindern; die übrigen wurden außerhalb des Landes geworben. Die eingestellten Landesfinder blieben dienstpflchtig, so lange sie diensttchtig waren, wurden aber in Friedenszeiten fast das ganze Jahr beurlaubt. Die Offiziere nahm der König aus dem Adel des Landes; doch waren Bürgerliche nicht ausgeschlossen. Während in den übrigen europäischen Heeren die höheren Offiziersstellen verkauft oder an Günstlinge verschenkt, die unteren von den Befehlshabern besetzt wurden, ernannte Friedrich Wilhelm alle Offiziere selber, ließ aber keinen Unwürdigen zu. Alle Prinzen seines Hauses mußten Offizier werden, und er selber trug fast immer (seit 1725 stets) die Offiziersuniform. Dadurch gelang es ihm, bei den Offizieren ein lebhaftes Gefühl der Standesehre